

Inhalt

Arturo LARCATI / Stephan RESCH	
Einleitung.....	7
Klemens RENOLDNER	
Stefan Zweig, die <i>Welt von Gestern</i>	
und was die Biographen daraus lernen.....	15
Yvonne PÖRZGEN	
Gedächtniskonzepte in den Autobiographien	
Stefan Zweigs und Vladimir Nabokovs.....	33
Eva PLANK	
„Und alle seine Gedanken galten Europa“. Zur Rezeption	
der <i>Welt von Gestern</i> im deutschsprachigen Raum.....	51
Arturo LARCATI	
Zwischen Nostalgie und Utopie. Zur Rezeption	
von <i>Die Welt von Gestern</i> in Italien.....	85
Marlen ECKL	
„(E)ine der bewegendsten Botschaften, die ein Schriftsteller	
jemals der Nachwelt hinterlassen hat“ – die Rezeption	
der <i>Welt von Gestern</i> in Brasilien.....	101
Norman P. FRANKE	
Europa, antipodisch. Konkurrierende Europa-Diskurse	
bei Karl Wolfskehl und Stefan Zweig.....	131
Mark H. GELBER	
The „Theodor Herzl Section“ as Paradigm: Understanding	
the Complexity of the Genesis and Composition	
of <i>Die Welt von Gestern</i>	159
Zhenzhen SHEN	
Michel de Montaigne's pedagogic visions	
and Stefan Zweig's <i>Die Welt von Gestern</i>	187

Birgit LANG	
Auf Übersetzer:innen setzen. Stefan Zweig,	
Cedar und Eden Paul – <i>The World of Yesterday</i>	201
Stephan RESCH	
Helden von Morgen in der <i>Welt von Gestern</i>	215
David FONTANALS	
„Ich weiß nicht wohin“: Utopic (Re)orientations and the Articulation	
of Stefan Zweig's European Legacies of Commitment	
in <i>Die Welt von Gestern</i>	231
Lina Maria ZANGERL	
Über ein Notizbuch Stefan Zweigs zu <i>Die Welt von Gestern</i>	249
Bildanhang	252
AutorInnen	281

Einleitung

Von Arturo Larcati und Stephan Resch

I.

Stefan Zweigs Erinnerungsbuch *Die Welt von Gestern* (1942) gehört zu den bekanntesten Texten des Autors. Neben dem erzählerischen Werk nimmt es einen besonderen Platz in Zweigs Oeuvre ein, denn bis heute wird *Die Welt von Gestern* sowohl von einer breiten Leserschaft als auch von der Forschung weiterhin rege rezipiert. So ist es wohl nicht vermessend, Zweigs Autobiographie zu den kanonischen Texten der europäischen Erinnerungskultur des 20. Jahrhunderts zu zählen. Doch was macht die nachhaltige Anziehungskraft des Textes bei so verschiedenen Lesergruppen aus?

Zweig entschied sich erst in den letzten Jahren des Exils zu einer Niederschrift von Erinnerungen, die weniger sein eigenes Leben als die von ihm durchlebte Zeit im Blick haben sollte. Mit dem „Anschluss“ Österreichs an Nazi-Deutschland im März 1938 hatte Zweig jede Hoffnung verloren, dass die nationalsozialistische Herrschaft nur ein kurzlebiges, geographisch begrenztes Phänomen bleiben würde. Zweig lebte bereits seit 1934 im Londoner Exil, doch mit den Ereignissen von 1938 hatte die Entfremdung von jenem Wien, in dem er aufgewachsen war, ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht. Bereits der Ende 1938 fertiggestellte Roman *Ungeduld des Herzens* wurde zunehmend zu einem Österreichroman, der auf eine vergangene Epoche zurückblickt und dabei immer wieder Brücken zwischen der Romanhandlung im Jahr 1914 und der Erzählgegenwart im Jahr 1938 schlägt. So überrascht es kaum, dass Stefan Zweig seinem Freund Felix Braun über zukünftige Buchprojekte mitteilt:

Ich will selbst einmal ein solches Buch schreiben, nicht als Autobiographie, sondern als Abgesang jener österreichisch-jüdisch-bürgerlichen Kultur, die in Mahler, Hofmannsthal, Schnitzler, Freud kulminierte. Denn dieses Wien und dieses Österreich wird nie mehr sein und nie mehr kommen. Wir sind die letzten Zeugen.¹

Es sollte noch zwei Jahre dauern, bis Zweig jenes Vorhaben umsetzte. Mit dem Ausbruch des Krieges zog Zweig zuerst von London nach Bath und dann in die USA, wo er einige Monate in Ossining in der Nähe von New York wohnte. Dort verfasste er im Sommer 1941 das Manuskript von *Die Welt von Gestern*,

¹ Zweig, Stefan: Brief an Felix Braun vom 20. Juni 1939. In: Ders.: *Briefe. Bd. IV: 1932–1942*. Hg. v. Knut Beck u. Jeffrey B. Berlin. Frankfurt a.M. 2005, S. 250.